**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
**Band:** 19 (1925)
**Heft:** 9

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nacht dehnte, und wobei ein Trüpplein nach dem andern verschwand, nicht ohne noch zu heiterem Plaudern oder Spiel zusammengesessen zu sein in aller Freiheit und Freundschaft; eine besondere Note gaben hier die ausländischen Gäste vom Badischen und Württembergischen. Das ganze war eine Art Verbrüderungsfest, manche sahen sich nach zwanzig, dreißig Jahren zum ersten Mal wieder.

**Biel.** Gehörlosen-Verein. Wie an der letzten Versammlung beschlossen wurde, findet unsere außerordentliche General-Versammlung am Sonntag den 13. September, punkt 2 Uhr, im alkoholfreien Restaurant „Bon Accueil" an der Bahnhofstraße 29 in Biel statt, wozu alle Mitglieder, sowie auch Gönner und Freunde, freundlich eingeladen sind. Der Vorstand.

**Zürich.** Am 19. Juli machte die junge Turnsektion des Gehörlosenbundes ihre erste Turnfahrt über die Lägern nach Baden. Die Beteiligung war eine recht erfreuliche. Gehört doch zum Turnen auch das Wandern in Gottes freier Natur. Von der Nordbrücke ging es ½ 7 Uhr über Affoltern-Adlikon in geschlossener Marschkolonne nach dem Bergwerk „Krähstel" oberhalb Buchs. Dort wurde Rast gemacht und das Werk in Augenschein genommen. Es ist sehr ausgedehnt und 15 Meter unter der Erde. In diesem Bergwerk gewinnt man Sand für die Glas- und Flaschenfabrik bei Bülach. Der Sand enthält zirka 70% Glas. An den Wänden sah man verschiedene schöne Figuren, welche die Bergleute geschickt einmodelliert haben. Von dort ging es weiter nach Regensberg und hinauf auf die Hochwacht, wo uns der obligatorische Schüblig mit Kartoffelsalat zum Mittagessen erwartete. Nach zweistündiger Rast ging es weiter über den Kamm der Lägern immer auf sehr steinigem Pfade bis nach Baden. Nach einem Rundgang durchs Städtchen und einem gemütlichen Hock im Hotel „Engel" ging es mit der Bahn wieder Zürich zu. M.

## Fürsorge für Taubstumme

**Die 1. Augustsammlung.** Das wirkungsvolle 1. Augustplakat mit der strahlenden Sonne für die Taubstummen- und Schwerhörigenfürsorge ist über Nacht von den Plakatwänden- und Säulen, von den Bahnhof- und Hotelein- und -Ausgängen verschwunden, aber dessen Ergebnis wird als ehrenvoller Markstein für allgemeine Hilfsbereitschaft in der Geschichte der Taubstummenfürsorge leuchten!

Wir Taubstumme wollen vorerst einmal an dieser Stelle von ganzem Herzen unsern Dank aussprechen für alle Sympathie und all das Verständnis, das uns, von der Natur Zurückgesetzten, in den letzten Wochen aus allen Teilen des Landes entgegengebracht wurde. Wie wohltuend berührt uns die Beobachtung, daß alt und jung sich in den Dienst der gemeinsamen Hilfe gestellt haben. Und darum konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Das Bundesfeierkomitee schreibt uns:

„Der 1. August hat es mit unsern Taubstummen und Schwerhörigen gut gemeint. Hat schon das Wetter viel mehr gehalten, als es versprochen hatte, so zeigte auch die Bevölkerung für diese Stiefkinder des Schicksals eine offene Hand. Die Sammlung nahm, so viel sich jetzt schon beurteilen läßt, einen guten Verlauf. Allen denen, die sich bei der Durchführung beteiligt haben, aber auch allen Spendern sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Die weitesten Kreise unserer Bevölkerung, Einheimische und Fremde, haben sich zusammengefunden, um ihrer patriotischen Gesinnung durch die Tat Ausdruck zu geben, die diesmal unsern taubstummen und schwerhörigen Mitbürgern zugute kommen soll."

**Bern.** Was war das für ein lustiges Leben und Treiben am 1. August in den Straßen unserer lieben, alten Mutzenstadt! Schon morgens 7 Uhr liefen flinke Mädchen, unternehmungslustige Buben und anmutige Fräuleins, alle mit den Körbchen, die mit weiß-roten Schnürchen befestigt, auf den Straßen und Plätzen umher! Was mochten wohl die Körbchen bergen, daß so viele Menschen stille standen und sich etwas anstecken ließen? Das feine Festmedaillon am weiß-roten Seidenband! An diesem Tag schlägt jedem echten Schweizer das Herz höher, und darum kann kein guter Patriot vorbeigehen, ohne sich solch ein hübsches Ding zu kaufen. Eine wahre Freude, daß es schon bald vor Mittag ausverkauft war! Gleich flinken Heinzelmännchen brachte die Post per Expreß unverkaufte Medaillen von Zürich, und mit neuer Freude machte sich alles ans Verkaufen und Kaufen, denn siehe da, nach wenigen Stunden sind die niedlichen Plaketten alle weg! Gewiß hat keinen einzigen Menschen das Fränkli, das er für das hübsche Ding hergegeben hat, gereut! O, was für eine Freude war's, zu beobachten,

wie von da und dort die Bächlein flossen! Wer am Samstag gut aufpaßte, der sah hier und dort oft Damen und Fräuleins, die mit gefüllten Geldsäcklein alle einem Ort zusteuerten, um mit Stolz und Freude ihre wertvolle Bürde abzugeben. Dank dem günstigen Wetter, dank dem Markttag, dank den vielen Reisenden, ist ein schöner Erfolg erzielt worden. Ich glaube, alle, die mithelfen durften, eilten am Abend frohen und dankbaren Herzens heimzu, mit der Freude und Befriedigung im Herzen, mit Zeit und Kraft einem guten Werk gedient zu haben!

## Aus Taubstummenanstalten

**St. Gallen.** Am 20. August war der St. Galler Anstalt ein Doppelfest zu feiern beschieden. Sie durfte 25jährigen Wirkens der verehrten Hausmutter des Mädchenhauses, verbunden mit der silbernen Hochzeit Herrn und Frau Direktor Bührs, gedenken. Der eigentliche Jubiläumstag ist zwar der 11. September. Indem dieser aber in die Ferien fällt, wurde das Fest am oben erwähnten Tag vorausgefeiert. Ein näherer Bericht folgt noch. Gg.

**Basel.** Aus dem Jahresbericht des Herrn Ammann, Vorsteher in Bettingen:

Kann man in einer Taubstummen-Anstalt fröhlich sein? Man muß es sogar, denn die Fröhlichkeit ist uns Lebensbedürfnis. Wie die Blume ihren Kelch der Sonne öffnet, so taut auch das Gemüt eines verschüchterten Kindes erst auf in fröhlicher Umgebung. Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, und Freudigkeit ist das beste Seelenmittel gegen die Kinderkrankheiten des Verdrusses, des Starrsinns und des Zürnens.

Was den eigentlichen Taubstummenunterricht besonders erschwert, das ist der mühsame Weg, den man im Lautierunterricht gehen muß. Wenn man sieht, wie überall in Handwerk und Gewerbe mit Maschinen und mit elektrischer Kraft die Arbeit freier und leichter getan wird als früher, so grübelt man unwillkürlich darüber nach, ob nicht auch unsere Zungenturnerei für Schüler und Lehrer rascher und eleganter bewerkstelligt werden könnte. Glücklich, wer die Kinder so zu lenken versteht, daß sie die schweren Uebungen spielend erlernen. Der Lautierunterricht, der auch manchem normalen Volksschüler nichts schaden würde, hat eben doch den großen Vorteil, daß das Lesen, Schreiben und das schwierige Absehen der Laute vom Mund des Lehrers mitgelernt werden. Und wenn schließlich nach vieler Mühe unser ABC-Schüler das schwierige Zungen-R wie Trommelwirbel in die Welt hinausschmettert, dann hat er seine Maturitätsprüfung siegreich bestanden. Er ist nun nicht mehr eine Null; er ist bereits eine werdende Persönlichkeit, die eine bedeutende Willensleistung hinter sich hat.

Allein zwischen der Sprechfertigkeit und der Sprechfreudigkeit gähnt wiederum eine gewaltige Kluft. Auch da bilden Fröhlichkeit und Hoffnung das Gerüst, auf dem die Brücke erstellt werden kann. Anatole France, der große französische Schriftsteller, sagte: „Ich habe den Handwerkern und Männern aus dem Volk viel zugehört. Sie sind unsere Sprachlehrer. Sie sprechen natürlich.“ Das ist es ja, was auch der Taubstumme so nötig hat: Eine praktische Sprache, die ihm hilft, sich im täglichen Leben zurecht zu finden. Darum unterrichten wir nicht nach Büchern. „Die ganze Welt ist wie ein Buch“, sagen wir mit Geibel. Da untersuchten wir z. B. die Spuren, die das Hagelwetter hinterließ. Wir betrachten die sinnvolle Einrichtung der Blumen, wie sie die Bienen anzulocken wissen. Wir finden eine tote Libelle und vergleichen sie mit der modernen Flugmaschine. Eine Gratisfahrt im eleganten Saurer-Omnibus zeigt auch unseren Zöglingen, wie praktisch eine Auto-Verbindung Bettingens mit Basel wäre. Der Herbstausflug auf die Frohburg weckt den Sinn für die Heimat, und ein Besuch des Basler Rheinhafens öffnet den Blick für die weite Welt. Die Messe mit ihren Attraktionen ist lehrreich und belustigend, und das Weihnachtsfestchen, das zugleich unser Jahresfest ist, gibt auch den Kindern Gelegenheit, zu zeigen, was sie gelernt haben, und erhöht so die Freude des gegenseitigen Schenkens.

Aber das taubstumme Kind muß auch die Welt kennen lernen, die es in sich trägt. Die biblischen Geschichten illustrieren in anschaulicher Weise das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens, und die Gestalt des Erlösers wirkt am eindruckvollsten, wenn wir Jesum als den Träger der göttlichen Kraft, als den endgültigen Sieger über Leben und Tod, dem kindlichen Verständnis nahe bringen. So tragen denn die Kinder allezeit eine fröhliche Hoffnung im Herzen. Und daß diese göttliche Liebe auch die Herzen der Menschen zu durchleuchten vermag, das spüren unsere Schutzbefohlenen ganz besonders an den Festtagen. Eine Schar edler